

„Ihr bohrt Euch Euer eigenes Grab“

Stuttgart 21 Firmen aus dem Land, die Arbeiten für das Bahnprojekt übernehmen, werden angefeindet und bedroht. Von Andreas Müller

Es war ein großes Ereignis für den kleinen Ort Neuweiler (Kreis Calw) im Nordschwarzwald. Viel CDU-Prominenz kam im Sommer 2009 zum 50-Jahr-Jubiläum der Bohrfirma Burkhardt – vorneweg die Stuttgarter Umweltministerin Tanja Gönner. Sie lobte das Unternehmen nicht nur für sein Engagement im zukunftssträchtigen Bereich Erdwärme, sondern die Chefin Anita Burkhardt auch für ihren Einsatz im CDU-Landesfachausschuss Umwelt. Dort sei die Parteifreundin eine wahre „Kämpferin“. Weitere Komplimente verteilte der Bundestagsabgeordnete Hans-Joachim Fuchtel, auch im Namen seines ebenfalls anwesenden Landtagskollegen Thomas Blenke. Mit ihrem Beitrag zum Klimaschutz, sagte Fuchtel, seien die Burkhardts „die wahren Grünen“.

Eineinhalb Jahre später ist die Jubiläumsfeier plötzlich wieder ein Thema. Denn inzwischen wurde bekannt, dass die hochgelobte Bohrfirma einen der begehrten Aufträge für Stuttgart 21 ergattert hat, und zwar im Rahmen des Grundwasser-Managements. Seither fragen Projektgegner, ob die guten Beziehungen zur CDU dabei eine Rolle gespielt hätten. Den Zuschlag, wird unterstellt, habe es auch wegen des Parteibuchs gegeben; „schwarzen Filz“ wittern die Kritiker. „Wir werden in Internetblogs als Mafia bezeichnet“, klagt die Chefin.

Den Christdemokraten ist das Unternehmerehepaar zwar vielfach verbunden. Anita Burkhardt sitzt nicht nur im Umweltausschuss der Landespartei, sondern auch im Landesvorstand der CDU-Mittelstandsvereinigung (MIT); im Kreis Calw ist sie stellvertretende MIT-Vorsitzende. Ihr Mann Heinz führt den CDU-Ortsverband Neuweiler und gehört dem Kreisvorstand der Partei an, den der Jubiläumsgast Blenke leitet. Aber mit der Auftragsvergabe, versichert die Chefin, habe das alles nichts zu tun – „natürlich nicht“.

Wie genau lief diese ab? Burkhardt sei ein Subunternehmer der Essener Firma Hölscher Wasserbau, heißt es beim Projektbüro der Bahn. Sie hatte die europaweite

Ausschreibung der Bauleistungen für das Grundwassermanagement gewonnen. Hölscher selbst gibt keinerlei Auskunft über die Auswahl der Subunternehmer; Presseanfragen beantwortete man nicht. Anita Burkhardt berichtet von einem harten Wettbewerb mit anderen Unternehmen. Gezählt hätten „Kompetenz, die Leistungsfähigkeit... und zuallererst der Preis“.

Die ersten Bohrungen für Stuttgart 21 machten die Nordschwarzwälder schon 1995. „Damals waren die Anwohner noch begeistert von uns und dem Projekt“, erinnert sich die Chefin wehmütig. Das hat sich gründlich geändert. Inzwischen werde man beschimpft und bedroht. „Ihr bohrt Euch Euer eigenes Grab“, heiße es in E-Mails. Burkhardt solle sich aus dem Auftrag zurückziehen, „sonst würden wir sehen, was passiert“. Die Erfahrungen auf der

Baustelle sind für die Bohrspezialisten ebenfalls wenig erquickend. Ohne Polizeischutz gehe gar nicht, morgens verzögere sich wegen Demonstranten der Arbeitsbeginn, abends die Heimreise; einmal war das komplette Arbeitsgerät über Nacht in Folie verpackt. Mitar-

beiter würden „beschimpft und bespuckt“, sie seien „vollkommen frustriert“, klagt Anita Burkhardt. Jeder Tag, an dem nicht gearbeitet werden könne, koste das Unternehmen 5000 Euro. Nach den „langen Verzögerungen durch die Schlichtung“ hofft die Chefin nun, dass es zügig weitergeht und ihre Leute „endlich wieder gerne nach Stuttgart fahren“.

Ähnliche Erfahrungen wie die Burkhardts hat die Baumfällfirma Gredler & Söhne aus Karlsdorf-Neuthardt gemacht – nur dass der Chef Stefan Gredler nicht (mehr) darüber reden möchte. Gredlers Leute waren es, die in der Nacht zum 1. Oktober unter massivem Polizeischutz die Platanen im Schlossgarten fällten, zersägten und an Ort und Stelle schredderten. Während sie unter dem ohnmächtigen Protest der Demonstranten ihren Auftrag erledigten, standen auf einer Internetseite schon Adresse und Telefonnummer der Firma: „Das sind die Schweine, die unsere



S 21-Gegner haben die Bauarbeiter, die im Stuttgarter Schlossgarten mit dem Abholzen der Bäume begonnen haben, umgehend als „Baummörder“ beschimpft.

Foto: dpa

DIE BEAUFTRAGTEN BAUFIRMEN

Information Über Ausschreibungen und Auftragsvergaben im Zusammenhang mit Stuttgart 21 informiert die Bahn auf ihrer Internetseite www.das-neue-herz-europas.de. In der Rubrik „Bauen und Umwelt“ gibt es dort zum einen einige Links zu den europaweiten Ausschreibungen, zum anderen findet sich dort

eine Übersicht über bereits beauftragte Baufirmen.

Firmen Dort ist auch die Firma Hölscher Wasserbau GmbH in Essen aufgeführt, die im Mai mit Bauleistungen für das Grundwassermanagement beauftragt wurde. Deren Subunternehmer wie die Bohrfirma Burkhardt oder die Baum-

fällfirma Gredler sind jedoch nicht aufgelistet. Generell ist es der Bahn wichtig, dass auch mittelständische Firmen aus Stuttgart und der Region zum Zuge kommen – so wie die Baufirma Wolff & Müller. Sie erhielt zeitgleich mit Hölscher den Zuschlag für den Abbruch des Nordflügels und den Bau eines Technikgebäudes. *mil*

Bäume fällen.“ Ein Geheimnis war das nicht, denn die Webadresse prangte unübersehbar auf einem Baggerarm.

Das Anprangern der „Baummörder“ fand in den Onlineforen indes ein geteiltes Echo. Nicht die Holzfäller seien „der Feind“, hieß es dort mahnend, sondern ihre Auftraggeber bei Politik und Bahn; Gredler & Co. dienten denen nur als Instrument. „Lasst die Firmen und ihre Mitarbeiter in Ruhe“, appellierte ein Projektkritiker. Die „Handlanger“ der Mächtigen, wurde dem entgegengehalten, hätten kein Mitleid verdient; wenn die Fällfirma pleitegehe, habe sie das verdient.

Auch bei Gredler wurde umgehend „schwarzer Filz“ vermutet. Die Firma sitze im Wahlkreis von Innenminister Heribert Rech (CDU), war schnell recherchiert – jenem Ressortchef, der den Polizeieinsatz

am schwarzen Donnerstag zu verantworten hatte. Das sei bestimmt kein Zufall, folgerten argwöhnische S-21-Gegner. Er habe mit der Auftragsvergabe nichts zu tun, ließ Rech dementieren. Gredler & Söhne seien ebenfalls ein Subunternehmer von Hölscher, hieß es bei der Bahn, bei Hölscher herrschte auch dazu Schweigen.

Umweltministerin Tanja Gönner empörte sich derweil, wie man solche Zusammenhänge überhaupt unterstellen könne. Sie habe „mit der Vergabe von Aufträgen für das Grundwassermanagement genau null zu tun“, beteuerte die CDU-Frau, auf ihren Auftritt bei der Parteifreundin Burkhardt angesprochen. Wenn derlei Verdächtigungen Schule machten, könne sie womöglich „sämtliche Terminanfragen von Firmen in diesem Land nicht mehr annehmen“ – was sicher auch niemand wolle.